

Dreizehntes Kapitel.

Die Blutrache zu Weinsberg.



Bei dem Leben unseres Kindes beschwöre ich euch, den Bauern ein milder Herr zu sein!“

So bat am Karfreitage des Jahres 1525 Frau Margarete ihren Egeherrn, den Grafen Ludwig von Helfenstein, der im Schloß zu Weinsberg gewaffnet vor ihr stand. Er wollte in den Kampf gegen das Bauernheer ziehen, das sich, nachdem es das Kloster Schönthal in Schutt und Trümmer geworfen hatte, von Neckarsulm her Weinsberg näherte.

„Lasset das Weinen und Bitten,“ erwiderte er, indem er den letzten Kuß auf ihre Stirn drückte. „Das Bauernvolk verdient keine Schonung. Als die Kunde hierher gelangte, daß die Aufständischen an den Neckar gekommen seien, verließ mein ganzes Gesinde Hof und Hütten und eilte in das Bauernlager nach Neckarsulm. Ich aber sandte ihm den Bogt Hans Brezfeld nach, der den Männern sagen mußte: Wenn ihr nicht heimkehrt, wird der Graf euere Weiber und Kinder töten und euere Hütten anzünden lassen...“

„Wißt ihr, Herr, wie die Antwort lautete, welche die Bauern euerm Boten gegeben haben?“ fragte ein Ritter, der in das Gefaß getreten und die letzten Worte des Grafen gehört hatte.

„Nein,“ erwiderte dieser und wandte sich dem Eintretenden zu. Es war dies Dietrich von Weiler, der Freund des Helfensteiners. Frau Margarete nannte ihn im stillen den bösen Geist ihres Ehe-